

Mario Proll

Buch 08

LyBo 51

Buch 08 = LyBo 50-56
3501-3570

<http://www.marioproll.de>

Ich zähle nur die Leichen (3501)
Der Gegner selbst bleibt unsichtbar,
Ich zähle nur die Leichen,
Voller Blut ist der Altar,
Um einem Massaker zu gleichen.

Der Mensch ist nicht der wahre Feind,
Ein Opfer ist er, wird gelenkt,
Der Mensch hat es nicht bö's gemeint
Und wird vom Wege abgedrängt.

Einem Engel gleich und voller Licht,
Erscheint dem Menschen die Verführung,
Bis der Hals, die Seele bricht
An ihrer tödlichen Berührung.

Wer trägt die Schuld? (3502)
Wer trägt die Schuld,
Wenn Gemeinde schwer versagt?
Wenn sie ohne Liebe und Geduld
Ihren Bruder schwer verklagt?

Diese Frage stellt sich nicht,
Um Schuld geht es doch längst nicht mehr.
Lebe du allein im Licht,
Von der Liebe Gottes her.

Einmal werden alle Tränen
Von Gott selbst getrocknet werden,
Wir müssen uns nicht länger grämen
Denn wir werden bessres erben.

Wahre Liebe, gottgewollt (3503)

Das Ziel der wahren Liebe
Gottgewollt, von hohem Wert,
Ist: Dass ich über eignem siege,
Denn darin nur wird Gott geehrt.

Der Mensch in seinem großen Elend,
Bekommt den Wert von Gott genannt,
Der Christus ganz sich selber gebend,
Hat mich bewusst zu ihm gesandt.

Wenn ich auch nichts für ihn empfinde
Seinen Wert nicht sehen kann,
Ist es Christus, der mir linde,
Liebend bricht den harten Bann.

Wohin, mein Gott, wohin? (3504)
Wohin, mein Gott wohin?
Wohin soll ich meine Schritte wenden?
Fremd bin ich, und fremd der Sinn,
Nur Du mein Gott kannst senden.

Das Schweigen ist bedrückend,
Die Heimat ist zerbrochen,
Das Leben nicht beglückend,
Noch nicht freigesprochen.

Ich sehne mich nach neuer Pflicht,
Nach Liebe und Geborgenheit,
Mein altes Leben lässt mich nicht,
Entkommen aus dem eignen Leid.

Wie ein Schwert aus meiner Hand (3505)
Wie ein Schwert aus meiner Hand,
Will ich die Wut nun legen,
Denn was im Zorn von mir genannt
Verhindert neuen Segen.

Ich will mit ganzer Kraft vergessen,
Was mich bisher so stark gebunden.
Nicht im eigenen Ermessen
Liegt das eigene Gesunden.

Ich will mich darin neigen:
Es geht nicht mehr um Sühne,
Denn der Menschen Treiben
Scheint gerecht auf ihrer Bühne.

Nicht mit Worten nur allein (3506)

Ich will den Christus ehren
Nicht mit Worten nur allein,
Ich will dem Dunklen wehren,
Ich will für Gott ein Bote sein.

Ich will Ihn ehren durch Geduld,
Durch die Liebe, durch die Tat,
Will vergeben fremde Schuld,
Freundlich sein mit gutem Rat.

Ich will voller Güte segnen,
Ich will beten, stärken und begleiten,
Ich will in Sanftmut gern begegnen,
Jenen, die mühevoll voran nur schreiten.

Ich ehre meinen Gott (3507)
Ich ehre tief in meinem Herzen
Meinen Christusgott allein,
Den, der in Seinen Schmerzen
Wollte Opfer für mich sein.

Christus, der mein armes Leben
Hat geädelt und erlöst,
Christus, der verborgne Segen,
Der aus dem Dunkel mich erlöst.

Christus, der mit Seiner Liebe
Mich zuinnerst hat erkannt,
Der mir hilft zu jedem Siege,
Er hat sich mir zugewandt!

Schwester, liebe Schwester mein! (3508)
Ist es nicht seltsam und beschämend,
Dass ich dir beweisen muss,
Dass ich obwohl so sehr mich sehndend,
Frei von dir und deinem Kuss?

Dass ich eisig frei sein kann,
Auf keinen Fall dich liebe,
Nicht verfallende deinem Bann,
Und über deine Nähe siege?

Nur wenn ich fern sein kann,
Willst du es jetzt wagen,
Wo bleibt der Bruder dann,
Was kann ich dir noch sagen?

Was nutzen ein paar Worte? (3509)
Was nutzen ein paar Worte
Der Buße und Verzeihung?
Wenn verschlossen bleibt die Pforte
Wenn versagt bleibt die Befreiung?

Meine Hände sind so leer,
Mein Herz brennt grenzenlos.
Das Leben bleibt beharrlich schwer
Und die Seele bloß.

Ich hab Vergebung ausgesprochen,
Meine Brüder bleiben frei.
Etwas ist in mir zerbrochen,
Was immer es gewesen sei.

Wanderschaft voran (3510)

Ich will mein Herz behüten,
Dass es nicht haftet irgendwo,
Denn es krallt mit seinen Mythen,
Sich voller Sehnsucht so.

Mich lösen, wo ich lieb gewonnen,
Lässt mich im Schmerz verharren,
Der Friede ist so oft zerronnen,
Ich drohe zu erstarren.

Alle Wege sind nun offen,
Im Schweigen, Singen, Klagen,
Neu durchzieht mich all mein Hoffen,
Und will voran mich tragen.

Damit wir ähnlich werden (3511)
Gott hat uns Sein Heil geschenkt,
Seine Fülle, Seinen Segen,
Er hat Sein Bild in unser Herz gesenkt
Seiner großen Liebe wegen.

Gott hat uns gegeben
Alles das, damit wir ähnlich werden,
Damit wir unser ganzes Leben
Weißen Seinem Liebeswerben.

Dieses völlige Sich-Schenken,
Ein Opfer ganz in dieser Welt,
Soll darum unsre Schritte lenken,
Denn Gott hat uns hierher gestellt.

Nicht länger unter Zwang (3512)
Ich steh nicht länger unter Zwang,
Obwohl der Schmerz noch spürbar,
Ich bezähme meinen Drang,
Leg alles hin vor dem Altar.

Mich durchbebt die Wut,
Ich schreie nach Gerechtigkeit,
Und dennoch wird die heiße Glut
Gezügelt wie das andre Leid.

Gott hatt dies alles zugelassen,
Er weist dem Eignen Seine Schranke.
Es ist nur Segen, das zu fassen,
Gottes Geist, nicht mein Gedanke.

Unter Mühen lobt die Seele (3513)
Wie kann die Seele heilen,
Wenn der Schmerz bleibt uferlos,
Ohne ständig zu verweilen
In ihrem Elend groß?

Sicher nicht durch Übertünchen,
Nicht durch Flucht und Lärmen,
Nicht mit guten Wünschen,
Um das Herz zu wärmen.

Unter Mühen lobt die Seele,
Übt Verzeihen und Verstehen,
Damit sie sich dann selbst erwähle:
Das sanfte, leise Geisteswehen.

Obwohl du mir ein Feind geworden (3514)
Nach dem doppelten Benennen
Der Schuld muss Ruhe sein,
Ich will dich nun mehr kennen
Ohne Vorwurf, frei und rein.

Es kann mein Ziel nicht sein,
Dass du Not und Strafe hast,
Ich war dein Bruder dein,
Und du mir Kreuz und Last.

Obwohl du mir ein Feind geworden,
Kann ich doch dein Feind nicht sein,
Christus ist für uns gestorben,
Nur dieses zählt für mich allein.

Fremde - schrecklich fremde Leute (3515)
Wo früher so viel Liebe war,
Ist die Freundschaft nun verbrandt
Und nun erst wird ganz offenbar,
Dass zu Unrecht: „Freund“ den Freund genannt.

Scheinbar völlig aussichtslos
Ist das Gespräch für alle heute,
Und wir sind einander bloß:
Fremde - schrecklich fremde Leute.

Das Recht ist völlig nutzlos,
Das Recht bringt uns die Liebe nicht,
Andre Werte sind uns groß,
So dass auf Dauer hier die Liebe bricht.

Ein Jahr der Trauer ist genug (3516)
Ein Jahr der Trauer ist genug,
Der Wut und Schuldzuweisung,
Stürmen gegen Selbstbetrug,
Gegen kollektive Herzverengung.

Ich will nicht noch ein zweites Jahr
Mit Vergangenem zubringen,
Ich breite aus auf dem Altar
Die Schuld mit Lob und Singen.

Das ganze Neue Testament
Weiß von den Klagen der Gerechten,
Selbst wenn die Seele noch so brennt:
Es siegen häufig nur die Schlechten.

Bindung, die so falsch in Raum und Zeit (3517)
Von fern erklingen Stimmen wieder,
Mit ihrem freundlichem Gesang,
Mich verzaubern diese Lieder
Geheimnisvoll in ihrem Klang.

Leise will das andre grüßen,
Will mich trösten und erbauen,
Es geht nicht mehr um Schuld und Büßen,
Denn heute darf ich Bess'eres schauen.

Will der Blick sich nun ausrichten
Auf die Werte süßer Ewigkeit,
Um alle Bindung zu vernichten,
Die so falsch in Raum und Zeit.

Ich schmeichle dir, so lang es nutzt... (3518)
Ich dulde dich in meiner Nähe
Solange du mir Freude machst,
Doch wehe, Scheißkerl!, wehe,
Wenn du nicht länger mit mir lachst.

Ich küsse dich mit süßen Worten,
Ich schmeichle dir, so lang es nutzt,
Doch schließen sich die holden Pforten,
Wirst du einfach weggeputzt.

Ich wähne gern barmherzig mich,
Und tue Gutes mir und gern,
Doch wirst du krank und jämmerlich,
Flüchte ich und bleib dir fern.

Seele nimm erkennend wahr! (3519)
Dieser Tag hat einzig diesen Segen,
Seele nimm erkennend wahr,
Was in diesem ist gelegen,
Ist Freundschaft dir von dem Altar.

Atme feiernd Gunst und Leben,
Denn dazu sind sie letztlich da,
Die Güte Gottes ist gegeben,
Dem, der sie wollte ganz und sah.

Das wehe Herz kann Frieden finden
Durch Verzicht und Opfergeist,
Um wieder sich an Gott zu binden
Der dich stets zum Bruder weist.

Brech die Brücken endlich ab (3520)

Brech die Brücken endlich ab,
Der Weg zurück ist dir verwehrt,
Der Blick zurück zieht nur hinab,
Das Leben dort ist aufgezehrt!

Geduldig warte, bete, höre,
Der Geist möge dich leiten!
Damit nicht Falsches dich betöre,
Lerne du in Demut fest zu schreiten.

Nicht dein ist dieser Kampf und Sieg,
Drum füge dich jetzt willig ein,
Habe du von Herzen lieb,
Und meide allen frommen Schein.

Gottes Güte, Schatz und Wort (3521)
So barmherzig war Gott hier,
Mich souverän zu segnen,
Er tut so wohl an mir
Und wollte mir begegnen.

Dies zeigt noch lange nicht mein Recht,
Nur Gottes Liebe mir,
Spricht mich nicht frei und nicht gerecht,
Schützt nicht vor dem, was ich verlier.

Doch treu ist Er und so beständig
Und weist mir Weg und Ort,
Damit ich lerne ganz beständig
Aus Gottes Güte, Schatz und Wort.

Was nützte es denn aufzurütteln? (3522)

Ich will nicht mehr von all dem sprechen,
Nicht mehr von jenem letzten Jahr,
Ich will mit dem Vergangenen brechen,
Mit dem, was da an Irrsinn war.

Ich will so gerne dir begegnen,
Es ist die Hoffnung, die mich hält,
Ich will dich freundlich segnen,
Und bereichern deine Welt.

Was nützte es denn aufzurütteln,
Worin du nicht Erkenntnis hast?
Gott lässt uns Seine Liebe spüren,
Und trägt mit uns an unsrer Last.

Lohnend für uns und unsre Kinder (3523)
Darum lohnen Kampf und Mühen,
Denn unsre Botschaft ist das Leben,
Unser Fragen, Fasten, Glühen,
Ist als Auftrag uns gegeben.

Sich selber in Gewalt zu bringen,
Befähigt uns zum Vorbildsein,
Nur was wir selber ganz durchdringen
Ist dann auch unsern Kinder rein.

Fürwahr: Das Leben fällt uns schwer,
Doch darin liegt auch Sinn,
Für unsre Kinder nicht von ungefähr,
Leben wir auf Christus hin.

Wie Ton und Eisen (3524)
Unerträglich seicht
Plätschert unser Leben hin,
In der Freundschaft unerreicht,
Bröckelt all zu rasch der Sinn.

Wie Ton und Eisen
Lieben, küssen, atmen wir
Und werden doch vereisen
In unsrer wilden Gier.

Einzig Christus gibt uns Werte,
Die uns unser Sein erfüllen,
Hier brechen Kälte, Eis und Härte
In Seinem schenkenden Enthüllen.

Halte dich mit Weisheit fern! (3525)
Es war ein schlimmer Offenbarungsdrang,
Der dich in Krisen führte:
Du warst offen und im Überschwang,
Frei für jeden, der dich nur berührte.

Bruder, baue tapfer Mauern,
Schütze dich und dein Gesicht!
Offenheit wirst du bedauern,
Wenn die Bruderschaft zerbricht.

Wer in deine Hand gegeben,
Den schütze du, barmherzig, gern!
Doch selber wahre dir dein Leben
Und halte dich mit Weisheit fern!

Wie Brot (3526)

Freude ist wie Brot,
Das sicherlich auch schimmeln kann,
Sie bewahrt uns nicht vor Not,
Und manchmal leben wir im Bann.

Freude will uns Christus zeigen,
Will uns nähren und bereiten,
Damit wir uns dem Einen neigen
Und im Schweren gern begleiten.

Das Kreuz ist unsrer Freude Last,
Wie kann das eine nur das andre meinen?
Die Unruhe und Lebenshast
Lassen dies uns ganz unmöglich scheinen.

Alle Schuld ist hier gebrochen (3527)
Alles ist für mich geklärt,
Endlich bin ich frei gesprochen,
Dem Bösen ist mit Macht gewehrt,
Alle Schuld ist jetzt gebrochen.

Möglich ist es endlich dann
Nach vorn zu sehen, froh und fest,
Zu überwinden allen Bann,
Auf Hoffnung hin bis ganz zuletzt.

Frei und neu an Gott gebunden,
Kann ich all das nun verlassen,
Der Friede Gottes lässt gesunden
Um in Geduld mich neu zu fassen.

Nach vielen schlimmen Jahren (3528)
Die Heilung nach so langer Zeit,
Nach den herben Jahren,
War so schlicht in all dem Leid
Und wurde sanft erfahren.

So kann es uns ein Zeichen sein,
Für Gottes völlig andres Wesen,
Unser Denken bleibt zu klein
Und kann den Geist nicht lesen.

Freie Gnade, Sein Bereiten
Ist Gottes Liebe, Kraft und Macht,
Gottes Güte will uns leiten,
Durch allen Tag und alle Nacht.

Gottes Mitempfinden (3529)

Vieles wird dir zugemutet,
Manchmal bis die Seele blutet,
Doch das gibt zu nichts ein Recht -
Bleibt hier dein Glaube wahr und echt?

Allein an Gott darfst du dich wenden,
Denn alle andren Wege enden
In Irrtum, Sünde, Elend, Not
Bewahrst du nicht Sein Angebot.

Jesus Christus will dich leiten,
Als der Freund dich stets begleiten,
Wenn du leidest ganz mit Ihm,
Weil er der Welt zum Dienst erschien.

Abglanz nur in unsren Herzen (3530)
Vorläufig ist jede Regung,
Jede Freude, jede Freundlichkeit.
Alles bleibt für mich Bewegung,
Als Wanderer zur Ewigkeit.

Die besten Augenblicke wollen mahnen
An Gottes Geist und Herrlichkeit.
Schemenhaft nur lässt sich ahnen,
Die Nähe Gottes in der Ewigkeit.

Abglanz nur in unsren Herzen,
Stärkt es doch die Seelenkraft,
Voller Sehnsucht voller Schmerzen,
Bis endlich endet alle Nacht.

Sein Glück geraubt (3531)
Er hat sein Glück geraubt,
Und Gott ließ es geschehen,
Dabei hätte ich geglaubt,
Ein Misslingen zu verstehen.

Seine Worte, seine Werke
Ergreifen fromm mein Wesen,
Doch sein Leben zeigt die Härte,
Die er selbst gewesen.

Es mag für viele andre gelten,
Wer immer sie auch sind und waren:
Ihre Worte, ihre Welten
Werden sich einst offenbaren.

Etwas anderes hab' ich nicht (3532)
Welche Botschaft will ich bieten,
Um mit Recht zu reden?
Wo so viele nur in Trance gerieten,
Ohne Geist und Segen?

Nicht mein Leben, nicht mein Geist,
Nicht Kultur und Kunst,
Ein anderer, der mich vorwärts weist,
Gewährt mir diese Gunst.

So will ich von dem Einen reden,
Etwas anderes hab' ich nicht,
Dieser ist mein Ziel und Leben,
Ist mir Auftrag, Weg und Pflicht!

Die Zeit ist überschritten (3533)
Ein Jahr der Trauer ist genug,
Die Zeit ist überschritten,
Nun lebe du in deinem Trug,
Ich hab genug gestritten.

Ich will nicht mehr erfragen,
Wer das Unrecht hat getan?
Mögen andre dieses tragen,
Sinnlos dieser Wahn.

Was geht denn mich dein Denken an,
Die Akrobatik deiner Sünde?
Jesus Christus will und kann
Erkennen unsere Gründe.

„Ich habe dir vergeben“ (3534)

Worte der Vergebung

Sind der Weg zur Freiheit,

Raum für die Belebung,

Nach so viel Hass und Streit.

„Ich habe dir vergeben,

Vergeben ganz und gar!“,

Diese Worte schenken Leben,

Säubern den Altar.

Unser aller Sünden

Lassen uns nur schwer bestehen,

Schwer nur zu ergründen,

Doch ich will weitergehen.

Durch Vergeben und Vergessen (3535)
Ich will mich von allem jetzt befreien,
Denn diese Freiheit schenkt mir Leben,
Ich will vergeben und verzeihen,
Mir selbst zum Heil und Segen.

Dem Feuer alle Nahrung nehmen,
Will ich durch Vergeben und Vergessen,
Um den Bösen zu beschämen,
Um mich am Kreuz zu messen.

In der Wüste ganz allein gelassen,
Bleibt mir Raum zur Freiheit,
Um das eigne Herz zu fassen,
In neuer Zucht geweihter Zeit.

Nicht aus Ritualen (3536)

Der Glaube liebt die Wirklichkeit,
Das Ritual bleibt leer in deiner Not,
Der Glaube lebt in deinem Leid,
Er ist der Zuspruch dir, dein Lebensbrot.

Wenn alle Regeln brechen
Wenn keine Formel, keine Übung bleibt,
Wird dennoch Gottes Stimme sprechen,
Wenn deine Seele fort dir treibt.

Hoffnung ist, wo nichts mehr ist,
Alles andere kannst du so nicht nennen,
Nur wenn du dann gefestigt bist,
Lernst du wahre Hoffnung kennen.

Ich bleib zu Haus und warte still (3537)
Wenn der Gottesdienst erstarrt
Und nur Formeln offenbart,
Wenn Gemeinschaft nicht mehr trägt,
Wird das Herz nicht mehr bewegt.

Formeln können nicht den Herrn ersetzen,
Solches Beten muss subtil verletzen,
Nur Bruderschaft und reines Leben,
Können Christus ganz uns geben.

Wozu in einer Kirche sein,
Die sich nur kennt und so gemein,
Fett und geil und reich sein will?
Ich bleib zu Haus und warte still.

Löcher in der Brust (3538)
Du lebst dein schönes Leben,
Gibst dich barmherzig deiner Lust,
Dein Freund hat dir vergeben -
Löcher in der Brust.

Du freust dich, musizierst,
Hast Freude ganz in Fülle,
Damit du nichts verlierst
Liegt draußen seine Hülle.

Aller Pflicht entledigt -
Lästig war der Freund!
Lästig war die Predigt,
Bei dem, was du geträumt.

Doppelt hat ein Opfer Last (3539)
Doppelt hat ein Opfer Last,
Denn nach der Tat den Fluch,
Dass der Täter ohne Rast,
Bedeckt den Schmutz mit seinem Tuch.

Die Täter wissen überlegen
Klug zu sein und rein,
Ihre Härten sind verwegen,
Unbarmherzig und gemein.

Das Opfer treibt verletzt dahin:
Ohnmächtig, hilflos, nackt,
Ohne Ziel und Kraft und Sinn,
Angespuckt und abgewrackt.

Leiden ist wie Aussatz (3540)
Leiden ist wie Aussatz
Und das Mitleid bleibt oft fern,
Zerbrechlich jeder Schatz
Ohne Christus, meinem Herrn.

Zwar muss ich Raum gewähren
Der Trauer und dem Schmerz,
Doch allem Falschen wehren,
Bewahren mir mein Herz.

Wenn ich habe ausgetrauert,
Will ich wieder nützlich werden,
Denn ich werde nicht bedauert,
Will ich mit meinen Tränen werben.

Allmählich weicht das Alte (3541)
Ein wenig Nett- und Freundlichsein,
Dasein ab und an für dich
Erneuert mich und ist für mein
Gesunden einfach wesentlich.

Es ist gar nicht so schwer,
Nach dem Sturm tritt Ruhe ein
Und langsam, wie von ungefähr
Werd ich wieder Bote sein.

Geduldig Schritt für Schritt voran,
Ganz allmählich weicht das Alte,
Ich freue mich und kann
Lieben das, was ich gestalte.

Will nicht in Bitterkeit verbleiben! (3542)
Was war falsch, was muss ich lernen,
Wovon muss ich ganz mich trennen?
Freude schenken und erwärmen,
Will ich und mir Freunde nennen.

Ich will nicht dieses Todeskreisen,
Will nicht in Bitterkeit verbleiben,
Will nicht ganz und gar vereisen,
Und mich dem Hass allein verschreiben.

Nein, ich will von Nutzen sein,
Will lieben, gründen, stärken,
Das eigne Herz verwalten fein,
Gott preisen in den Werken!

In dem wir uns dem Hass verwehren (3543)
Wir preisen Gott und ehren
Den Allmächtigen mit Lob,
In dem wir uns dem Hass verwehren
In der von uns empfundenen Not.

Das ist ein Gottesdienst und Preisen,
Wenn unser Schmerz nicht töten kann,
Wenn wir auf Christus weisen
Und brechen Hass und Bann.

Wir müssen allen Zorn bezwingen,
Denn Christus ist der Herr allein,
Dem Christus gilt es Lob zu bringen,
Soll der Dienst für Gott nun sein.

Wir können viel vom Glauben reden (3544)
Die Dinge sind und bleiben einfach,
Schrecklich, unerbittlich klar:
Nur der bleibt geistlich wirklich wach ,
Dessen Gehorsam ist auch wahr.

Wir können viel vom Glauben reden,
Gott wunderbar im Munde führen,
Doch wenn wir uns nicht wirklich geben,
Kann die Gemeinde dies erspüren.

Nicht die großen Worte zählen,
Ja, nicht einmal die große Tat,
Wir müssen Christus uns erwählen,
Unsren Gott und Wunder-Rat.

Gott prüft mit Seiner Zeit! (3545)
Gott prüft das Herz mit seiner Zeit,
Die Zeit prüft unsre Herzen ganz,
Die Zeit erbringt uns Frucht und Leid,
Und raubt der Kurzweil ihren Glanz.

Die Zeit erweist das Christusleben,
Zeigt Wahrheit, Treue, Festigkeit,
Zeigt unser Wollen, Opfern, Streben,
Zeigt Liebe und Barmherzigkeit.

Niemand kann auf Dauer trügen,
Niemand sich so ganz verstellen,
So lerne dich dem Kreuz zu fügen,
Sonst wirst du dir dein Urteil fällen.

Du klagst Gott an... (3546)

Du klagst Gott an in vielen Dingen:

Warum so viel geschehen kann?

Warum so viele Leiden bringen

Kinder schon in Fluch und Bann?

Der Tod regiert brutal und hart,

Der Schmerz reißt viele Arme fort,

Doch ist des Menschen Sinn und Art,

Zu höhnen über Geist und Wort.

Gott ist der Richter über dich,

Wie sehr du dich auch noch empörst!

Jesus Christus ist uns ewiglich,

Gib acht, dass du dich nicht zerstörst.

Seine Sorgen sind die meinen (3547)
Seine Sorgen sind die meinen!
Der Bruder, in den Weg gestellt,
Er muss mir wert und wichtig scheinen,
Mehr als alle andre Welt.

Das Gebet ist kein Ersatz
Für alles „An-den-Bruder-Denken“,
Der Bruder ist mir Herz und Schatz,
An ihn will ich mich schenken.

Die Gefühle sind nicht wichtig,
Wichtiger sind Tat und Werk,
Alles Fühlen ist ganz nichtig,
Wenn ich nicht meinen Bruder stärk.

Die Seele hat so große Kraft (3548)
Die Seele hat so große Kraft,
Voller Freude ist ihr Leben,
In aller Dunkelheit und Nacht,
Sich schöpferisch zu geben.

Fern von allem Selbstmitleid,
Voller Glühen ihr Gestalten,
Triumphiert nach kurzer Zeit
Ein herrliches Entfalten.

Nach der Trauer, nach den Tränen
Blüht ein Neues stark und wahr,
Die Seele will sich nicht mehr grämen,
Frei tritt sie vor den Altar.

Mein Auge spricht dich wert (3549)
Mein Auge kann in dir entdecken,
Wovon du kostbar noch nicht weißt,
Lässt es sich nicht von dem erschrecken,
Was die Welt erbärmlich heißt.

Mein Auge spricht dich wert und reich,
Geliebter Mensch, mein Freund und Gast,
Einer Prophezeiung gleich
Und macht erträglich deine Last.

Zu wissen, dass du bist geliebt,
Zu wissen, dass du wertgeschätzt,
Ist Wissen, dass den Tod besiegt
Und heilt, was einst so schwer verletzt.

Froh und hell (3550)

Ich freue mich, dass ich mich freuen kann,
Dass ich froh und hell empfinde,
Lange suchte ich und sann,
Wie ich einen Ausweg finde.

Ein wenig Sonnenlicht und Freude,
Ein Lächeln und ein gutes Essen,
Stärken mich, und ich werd Zeuge
Von Vergeben und Vergessen.

Viele Plagen sind mir ganz erspart,
Ich habe manches arm gesehen,
Gott hat mich so treu bewahrt,
Über Bitten und Verstehen.

Freudiges Erwachen (3551)
Wie ein freudiges Erwachen,
Tauch ich aus der Dunkelheit
Endlich auf mit frohem Lachen,
Neu geweiht ist meine Zeit.

Nun erst kann ich dich erkennen,
Der du auch in Angst und Not,
Kann dich Freund und Bruder nennen,
Teilen dir mein Lebensbrot.

Endlich kann ich neu dich segnen,
Kann mit dir teilen meine Zeit,
Um dir in Freundschaft zu begegnen,
Bruder dir, in Freud und Leid.

Zwanghaft reden müssen (3552)
Zwanghaft über alles reden müssen,
Kontrollverlust und Not,
Ja, die Messer meiner Schlitzer küssen,
Ist vorbei, vorbei der Tod.

Unter Zwang sich offenbaren,
Aufgerissen Herz und Brust,
Angreifbar in dem Gebahren,
Voll von unterstellter Lust.

Alles dies liegt hinter mir,
Wie das Selbstmitleid, die Trauer,
Ich lebe jetzt und lebe hier
Und prüfe heut genauer.

Alle Welt kreist um die Lust (3553)

Alle Welt kreist um die Lust
In Bildern, Worten und Gedanken,
Ersehnt sich tief, mit offener Brust,
Freude ohne alle Schranken.

Selbst die Greise laufen heiß
Und lassen sich zur Ruh nicht bringen,
Zahlen beinahe jeden Preis
Und lassen sich zu Narren singen.

Als ob wohl dies schon alles wäre
Und nichts darüber mehr hinaus,
So bleibt des Lebens Ernst und Schmerz
Unentdeckt und voller Graus.

Unter glatter Oberfläche (3554)
Das Universum der Persönlichkeit
Bleibt auf der Suche lebenslang,
Sehnt nach Frieden sich im Streit,
Selbstentfremdet bleibt sein Gang.

Irrtum, Gier und Sünde
Sind Weichen durch die Zeit,
Sind verborgen jene Gründe
Für sein grenzenloses Leid.

Unter glatter Oberfläche
Senkt schroff brutal ein Abgrund sich
Unbewusst der eignen Schwäche,
Jämmerlich.

Töricht manche Bitte (3555)

Du kannst der Zeit voraus nicht eilen,
Auch wenn es noch so nützlich scheint,
Du musst warten bis verheilen
Die Wunden dein, du hast geweint.

Ohne Eile ist des Lebens Mitte,
Alles Ding hat seine Zeit,
Darum bleibt so töricht manche Bitte,
Zu beenden Schmerz und Leid.

Das sanfte Joch ist süß und leicht,
Willst du nur Gott die Ehre geben,
Wer das Kreuz mit dem vergleicht,
Was andre ohne Gott erleben.

Manchmal scheint bedeutungslos (3556)
Manchmal scheint bedeutungslos
Der Alltag ohne Sinn,
Schlicht und öd, Routine bloß,
Auf kein Ganzes hin.

Leben, Spaß und Arbeit
Scheinen Selbstzweck und vergeudet,
Sich wiederholend alle Zeit,
Offensichtlich ungedeutet.

Geheimnis, Sinn und Segen
Erscheinen wie aus einer andren Welt,
Des Zwanges und der Notdurft wegen,
In die der Mensch hineingestellt.

Ich selbst kann nicht begeistern (3557)
Ich bilde mir nicht ein,
Mein Leben gut zu meistern!
Die Botschaft nur ist rein,
Ich selbst kann nicht begeistern.

Christus ist mein Leben,
Der Sinn, der Halt, die Kraft!
Zeugnis will ich geben
Von Seiner großen Macht.

In meiner Armut und in Schwachheit
Will Gott verherrlicht sein,
Die eigne Kraft, die eigne Zeit
Sind überhaupt nicht mein.

Schmerzhaftes Wahrheit (3558)

Du glaubst, es ist so viel
Kaputt gegangen an Idealen
Nun seist du ohne Ziel,
Und leidest Qualen.

Wisse, Bruder, dass die Wahrheit
Sich nicht zerstören lässt
Dein Verlust und all dein Leid
Hälst du nur vergeblich fest.

Weniges ist wirklich wahr,
Allzuoft erkennst du Lüge,
Doch besser ist es offenbar,
Als dass ich dich betrüge.

Das alles ist nur Gnade (3559)
Dass ich wieder so empfinde,
Dass ich mich freuen kann und lebe,
Dass ich wieder Neues finde,
Und mich frei bewege...

... dass ich noch immer glauben kann,
Dass ich mein Herz zusammen halte,
Dankbar dem, der mir ersann,
Was ich voller Glück entfalte,

... dass ich noch Kraft und Stärke habe,
Dass ich um meinen Weg noch weiß,
Das alles ist nur Gnade,
Ist Gottes Heil und Preis!

Wunderbare Möglichkeiten (3560)

Wunderbare Möglichkeiten,
Werkzeuge in meiner Hand,
Können Freude mir bereiten,
Werden zuchtvoll sie genannt.

Diese Möglichkeiten zu entfalten,
Gelingt mir mit dem Wissen nur:
Was ich will und wie ich walten
Kann auf meiner eignen Spur.

Gegen allen Schrott der Welt
Gelingt das schöpferischen Feingestalten
Nur dem, der sich mit Ernst erhält,
Strenge Zucht in seinem Sein und Walten.

Mehr als ich je verdient (3561)
Ich habe so viel mehr bekommen,
Als so viele dieser Welt.
Unverdient ist es gekommen,
Wie es selber mir gefällt.

Geschenk ist es und Gnade,
Ich kann es wirklich nicht verstehen.
Die Freude, die ich habe,
Ist ein herrliches Geschehen.

Von allem hatte ich genug,
Die Fülle war mir mitgegeben.
Die Liebe, die mein Leben trug,
War ein geheimnisvoller Segen.

Mehr Reichtum als Mangel (3562)
Jetzt schon kann ich sagen,
Mein Leben war nicht arm und karg,
Gewiss, ich musste manches tragen,
Doch dabei ging es mir nicht arg.

Manche Gabe war mir mitgegeben,
Vielmehr als Mangel und Entbehrung,
Manche Last geriet zum Segen,
Und manche Not mir zur Bewährung.

Ich will und muss mich nicht vergleichen,
Jeder steht vor Gott allein,
Dem Bilde Gottes wollt ich gleichen,
Und Ihm allein zu Willen sein.

Unverdient (3563)

Diesen Tag empfangen ich
Voller starker Dankbarkeit.
Ich freue täglich mich
An Gottes großer Freundlichkeit.

Noch immer darf ich bleiben!
Noch immer darf ich fröhlich sein!
Gott will mir Seine Güte zeigen,
Und ich willige gern ein.

So viele, viele Jahre
Erlebe ich den zarten Frieden,
Die Gnade, die ich hier erfahre
Lässt mich noch viel mehr das Leben lieben.

Süße Lust zur Arbeit (3564)

Süße Lust zur Arbeit,
Segen mir und Kraft,
Sinnerfüllt wird meine Zeit
Durch seine Schaffensmacht!

Durch Arbeit Freude zu entfalten,
Ist ein hohes, wertes Gut,
Um aus Steinen Formen zu gestalten,
Voller Leben, Lust und Glut!

Preisen soll die Arbeit
Mit allem Fleiß den Herrn!
Denn von Ihm ist alle Zeit,
Dem Christus dien' ich gern!

Über einem Feld aus Eis (3565)
Mein Leben gleicht dem Gang
Über einem Feld aus Eis,
Ich höre Gottes Ruf und Klang
Und weiß um seinen Preis.

Manchmal nur erahnend,
Dass das Eis auch brechen kann,
Erstorben und erlahmend,
Fasziniert durch Traum und Bann.

Eisig weht der Wind mich fremd,
Frierend schreit die Seele,
Obwohl das Herz den Weg nicht kennt,
Spech ich zum Herzen mir: „Ach, wähle!“

Zerstörend süß ist dieser Drang (3566)
Ich beklage mich und fühle mich betrogen,
Wollte gern ein schönes Weib,
Doch Weiber sind mir nicht gewogen
In ihrer Eitelkeit

Doch dass das Weib mir schön sein muss,
Ist Konflikt für Herz und Augen,
Denn ein Kuss ist doch ein Kuss,
Will ich an seinen Wert nur glauben.

Dass die Holden sich die andern wählen,
Ist wesensgleich dem Schönheitszwang.
Meine Träume müssen quälen,
Zerstörend süß ist dieser Drang.

Still im Wartestand (3567)

Gott lässt mich still im Wartestand,
Um heilend zu verweilen,
Kein Wort, kein Gruss ist mir gesandt,
Ich darf nichts übereilen.

Auch Warten kann ein Feuer sein,
Ein Brennen durch die Zeiten,
Die Freude mir an Brot und Wein,
Lässt mich dahin nun gleiten.

Leer ist das Feld,,
Die Toten sind begraben,
Voller Diesseits meine Welt,
Ein Joch, ganz leicht zu tragen.

Woran ich brach und breche (3568)
Wenn ich mit einem Mädchen spreche,
Vielleicht nach einem Kuss mich sehne,
Gedenke ich, woran ich brach und breche,
Damit ich kleinlaut mich dann schäme.

Ich kann nicht wirklich ganz ergreifen,
Was da ist mit mir geschehen.
Erkenntnis wird erst später reifen,
Ich hab' es einzusehen.

Mein Fühlen, Denken und Bewegen
Ist seltsam kompliziert,
Doch wichtig ist mir Gottes Segen,
Damit mein Herz sich nicht verliert.

Sehnsucht nach dem Schönen (3569)
Die Sehnsucht nach dem Schönen
Führt in ein Verachten,
Will ich an Schönes mich gewöhnen,
Werd ich das Schwache nicht mehr achten.

Dass ich schöne Frauen liebe,
Sich mein Auge danach sehnt,
Ist, dass ich Weltlichem erliege,
Dass das Hässliche beschämt.

Gottes Liebe gilt dem Schwachen,
Denen meistens fehlt der Glanz,
Um in ihnen zu entfachen,
Reine Freude, Lob und Tanz!

Kann ich wirklich sicher sein? (3570)

Was für einen Richter finden
Werde ich vor Gott und Feind?
Hoffentlich den lieben, linden,
Den ich als Gott gemeint.

Doch kann ich wirklich sicher sein,
Es wäre doch fatal,
Wenn mein Bildnis viel zu klein,
Und mein Urteil Qual.

Ich will barmherzig werden,
Selbst mit den bösen Feinden,
Will umfassend werben
In den Städten und Gemeinden!

Inhalt

Ich zähle nur die Leichen (3501)	3
Wer trägt die Schuld? (3502).....	4
Wahre Liebe, gottgewollt (3503).....	5
Wohin, mein Gott, wohin? (3504)	6
Wie ein Schwert aus meiner Hand (3505).....	7
Nicht mit Worten nur allein (3506)	8
Ich ehre meinen Gott (3507).....	9
Schwester, liebe Schwester mein! (3508)	10
Was nutzen ein paar Worte? (3509).....	11
Wanderschaft voran (3510)	12
Damit wir ähnlich werden (3511)	13
Nicht länger unter Zwang (3512)	14
Unter Mühen lobt die Seele (3513).....	15
Obwohl du mir ein Feind geworden (3514)	16
Fremde - schrecklich fremde Leute (3515).....	17
Ein Jahr der Trauer ist genug (3516).....	18
Bindung, die so falsch in Raum und Zeit (3517).....	19
Ich schmeichle dir, so lang es nutzt... (3518)	20
Seele nimm erkennend wahr! (3519)	21
Brech die Brücken endlich ab (3520)	22
Gottes Güte, Schatz und Wort (3521)	23
Was nützte es denn aufzurütteln? (3522).....	24
Lohnend für uns und unsre Kinder (3523).....	25
Wie Ton und Eisen (3524)	26

Halte dich mit Weisheit fern! (3525)	27
Wie Brot (3526)	28
Alle Schuld ist hier gebrochen (3527).....	29
Nach vielen schlimmen Jahren (3528)	30
Gottes Mitempfinden (3529)	31
Abglanz nur in unsren Herzen (3530).....	32
Sein Glück geraubt (3531).....	33
Etwas andres hab' ich nicht (3532)	34
Die Zeit ist überschritten (3533)	35
„Ich habe dir vergeben“ (3534)	36
Durch Vergeben und Vergessen (3535)	37
Nicht aus Ritualen (3536)	38
Ich bleib zu Haus und warte still (3537).....	39
Löcher in der Brust (3538).....	40
Doppelt hat ein Opfer Last (3539)	41
Leiden ist wie Aussatz (3540).....	42
Allmählich weicht das Alte (3541)	43
Will nicht in Bitterkeit verbleiben! (3542)	44
In dem wir uns dem Hass verwehren (3543).....	45
Wir können viel vom Glauben reden (3544)	46
Gott prüft mit Seiner Zeit! (3545)	47
Du klagst Gott an... (3546)	48
Seine Sorgen sind die meinen (3547)	49
Die Seele hat so große Kraft (3548).....	50
Mein Auge spricht dich wert (3549)	51

Froh und hell (3550)	52
Freudiges Erwachen (3551)	53
Zwanghaft reden müssen (3552).....	54
Alle Welt kreist um die Lust (3553).....	55
Unter glatter Oberfläche (3554).....	56
Töricht manche Bitte (3555)	57
Manchmal scheint bedeutungslos (3556).....	58
Ich selbst kann nicht begeistern (3557).....	59
Schmerzhaft Wahrheit (3558).....	60
Das alles ist nur Gnade (3559).....	61
Wunderbare Möglichkeiten (3560)	62
Mehr als ich je verdient (3561)	63
Mehr Reichtum als Mangel (3562)	64
Unverdient (3563).....	65
Süße Lust zur Arbeit (3564).....	66
Über einem Feld aus Eis (3565).....	67
Zerstörend süß ist dieser Drang (3566).....	68
Still im Wartestand (3567)	69
Woran ich brach und breche (3568)	70
Sehnsucht nach dem Schönen (3569)	71
Kann ich wirklich sicher sein? (3570)	72

